

Aus Zeit und Streit

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **11 (1931-1932)**

Heft 9

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

geben hat: wir sehen „freies Volk auf freier Erde“. . . Das ist im Grunde auch so; nur haben die Zeitverhältnisse den Grundbestand bis zur Unkenntlichkeit verschüttet. Genau so, wie die mittelalterliche Stadtgeschichte von Zürich unter den Bürgermeistern Brun, Stüssi und Waldmann den Stadtgeschichten im Reich entspricht als Kampf der Zünfte gegen die adeligen Herren, genau so entsprechen die Züricher und eidgenössischen Verhältnisse im achtzehnten Jahrhundert dem Absolutismus, wie er uns damals regierte. Statt der Fürsten sind es die übermüden und grausamen Stadtherren, die das „niedere Volk“ als „Untertanen“ plagen und den Bauern mehr oder weniger in Leibeigenschaft halten: die Mißachtung der „Menschenrechte“ war die gleiche.

Eben weil dies so war und weil schon den Knaben — der als Sohn eines Stadtbürgers „Herrenrechte“ hatte — bei seinem Großvater, dem Pfarrer in Höngg, die „Betteljagd“ und all die andern Ungerechtigkeiten empörten, darum wurde Pestalozzi durch den Feuerbrand des „Emil“ schon als Student ein Empörer, darum machte er sich als Retter der Armen auf dem Birrfeld mißliebig. . .

Im Zürcher Gebiet wäre eine Pestalozzische Anstalt überhaupt unmöglich gewesen, weil er dort unter den Chorherren seine hochmütigsten und schärfsten Feinde hatte; in Stans konnte er sich nur kurze Zeit durch die Maßnahmen des revolutionären „Direktoriums“ halten; aus Burgdorf wurde er durch die Berner Herren „evakuiert“, wie man heute sagen würde; und daß ihn die Leute von Yverdon so lange machen ließen, kam nur daher, weil sie selber als Waadtländer befreite Untertanen von Bern waren und mit dem landfremden Empörer „fraternisierten“.

Die wirkliche Unterstützung von einer Regierung und die planmäßige Einführung seiner Methode ist Pestalozzi überhaupt nicht aus der Schweizer Heimat gekommen — von der kurzen Stapferzeit abgesehen —, sondern aus Preußen, wo Fichte sein begeisterter Prophet wurde. Hier entsprach sein Erziehungsplan der durch Stein betriebenen Erneuerung des Staates; eine derartige Erneuerung ist in der wiederhergestellten Eidgenossenschaft zu Pestalozzi's Zeiten nicht erwogen worden.

Jene grausame Erfahrung, die fast ein Naturgesetz scheint, daß kein Prophet in seinem Vaterland angenehm sei, hat sich an Pestalozzi besonders bitter erfüllt. Die Zeit, da der gescheiterte Armennarr vom Birrfeld als Mann vorübergehend in seiner Vaterstadt lebte, war jene, da der Nichtbürger Noß ihm seinen bürgerlichen Namen für jährlich tausend Gulden und „freie Station“ abgekauft hatte, um ein Seidengeschäft damit zu betreiben, in welchem Pestalozzi offenbar noch als eine Art Geschäftsreisender verbraucht wurde. Dabei hatte er längst Weltruhm mit seinem „Lienhard und Gertrud“ erworben.

Es war und ist in Zürich nicht anders als sonst in der Welt: um so rasch wie Alfred Escher zu einem stolzen Brunnendenkmal zu kommen, muß man zur äußeren Wohlfahrt beigetragen haben oder ein Kriegsheld gewesen sein. Die geistigen Leistungen vollziehen sich meist oder immer in einem Lebensgrund, der durch sie aufgerührt und gegen den Aufrihrer gereizt wird.“

(S. 50 u. ff.)

Aus Zeit und Streit

Zur Psychologie des Deutschschweizers.

Die schweizerische Telephonverwaltung ist in sehr eifriger und geschickter Weise bestrebt, die Benützung des Telephons immer allgemeiner einzubürgern. Daß sie damit Erfolg hat, zeigen die Zahlen ihrer Rechnung. Jetzt verbreitet sie eine gefällige und wirklich aufklärende Drucksache über die Telephonverbindungen mit dem Auslande, die zwei-

jellos ihre Wirkung auch nicht verfehlen wird.

Das Werbeschriftchen ist für die deutsche Schweiz bestimmt und demgemäß ganz deutsch abgefaßt. Auf der begleitenden Karte, die in geschickter Weise die Verbindungsmöglichkeiten und die dafür geltenden Preise illustriert, finden wir jedoch eine ganz merkwürdige

Ortsbezeichnung. Man hat überall die geltende Staatsprache berücksichtigt und diese allein! Das mag für Roma, Napoli, Firenze, Genova, Milano und Torino noch angehen, schließlich auch für Lisboa. Merkwürdig berührt aber, daß man nur Luxembourg, Strasbourg, Anvers und Bruxelles findet, merkwürdig nimmt sich auch Kjöbenhavn aus. Was Beograd, Zagreb, Bucaresti, Praha, Krakow, Poznan, Warszawa ist, kann man schließlich auch feststellen. Wer aber weiß, was Cluj, Maribor, Lwow, Dvinsk, Tallin ist? Hier leidet offenbar durch diese Beschriftung die Brauchbarkeit erheblich und das war doch nicht beabsichtigt. Offenbar wäre für alle diese Orte eine zweisprachige Angabe geradezu erwünscht gewesen wie für Helsinki-Helsingfors, für Klaipeda-Memel und Kaunas-Kowno.

Es ist aber nicht nur eine Frage der Zweckmäßigkeit, die die Berücksichtigung der nun einmal allgemein bekannten deutschen Ortsbezeichnungen wie Belgrad und Bukarest, Ugram und Warschau, Lemberg und Klausenburg, Prag und Reval, Posen und Marburg empfiehlt. Es ist auch eine Frage des guten Geschmacks, die in einer deutschen Drucksache auch die deutschen Namen verlangt. Es wird sich also empfehlen, in Zukunft eben auch die Ausgaben für eine Karte mit deutschem und eine mit französischem Text zu wagen, sodaß beide Sprachgebiete der Schweiz die ihnen vertrauten Ortsnamen finden. Bei die-

ser Gelegenheit könnte dann vielleicht auch Galatz an die Donau statt an das Marmarameer gelegt werden.

*

Conseil — Assemblées, — Kommissionen — Interviews. Extrakte — sensationell aggressiv — Kommentatoren. — Peripherisches Traktandum — Raison d'être des Genfer Covenant. Dogmatismus — juristische Struktur — psychologische Faktoren — Erfolgskalkül. Völkerbundsinitiative oder Intervention — Observanz — Illusionen — Ressentiments — Standard — Illusionismus.

Was ist das? Lediglich eine kleine Blütenleise aus einem Aufsatz, der in den „Basler Nachrichten“ zur Feier ihres neuen Heimes erschienen ist und in dem Dr. Hans Hartmann über den „Völkerbund und die Presse“ sich verbreitet. Wir finden, daß der sensationell aggressive Standard des Wortschatzes dieses Kommentatoren des Völkerbundes schon in diesem bescheidenen Extrakt völlig dem inhaltlichen Illusionismus über die „Diplomatie au grand Jour“ des Genfer Covenant entspricht. Wir sind auch völlig überzeugt, daß der geehrte Herr Verfasser in seinem unpraktischen Dogmatismus der strikten Observanz der Völkerbundsanhänger angehört; er möchte ja offenbar am liebsten jede Kritik am Völkerbund durch die Regierungen in allen Ländern verbieten lassen. Ob das Erfolgskalkül richtig wäre? S. A.

Auch eine „Mittler“-Rolle.

Im VII. Band seines Werkes „Au service de la France“ schreibt Poincaré auf S. 43 unterm 18. April 1915 Folgendes:

„René Besnard, mon ancien collaborateur de 1912, qui vient d'accomplir en Suisse une mission pour le ministère de la Guerre, me confie que de grands industriels de Zürich se sont procuré la formule allemande des gaz asphyxiants et la lui ont communiquée. Il se croit sûr de la valeur du renseignement. Il le donnera demain matin à Millerand“. Und auf S. 62 unterm 27. August: „René Besnard me dit, d'autre part, que la formule de gaz asphyxiants, qu'il a rapportée de Suisse a été expérimentée et reconnue

exacte. Il se félicite avec raison de cette découverte“.

Wie heißen diese „neutralen“ Mittler wohl mit Namen?

Im VI. Band erzählt Poincaré, diesmal unter Namensnennung, von einer weiteren schweizerischen „Mittler“-Tätigkeit (S. 143, 2. April 1915):

„M. Gustave Ador, président de la Croix-Rouge, ancien président de la Confédération helvétique, qui est allé récemment en Allemagne, me dit que le moral de la population y baisse sensiblement. En Suisse, tout le monde maintenant nous est favorable. Je sais bien que M. Ador, avec qui j'ai entretenu, comme avocat, d'excellentes relations confraternelles, est

très francophile et qu'il peut prendre ses désirs pour des réalités. Je n'en accueille pas moins ses renseignements avec la joyeuse émotion d'une coeur qui se refuse à désespérer".

Eine nicht gerade ehrenvolle, aber leider nur allzu sehr zutreffende Kenn-

zeichnung eines schweizerischen Bundespräsidenten, der sich so sehr für die eine Kriegspartei einsetzt, daß sein Urteil nicht mehr auseinanderhalten kann, was Wunsch und was Wirklichkeit ist!

D.

Besprochene Bücher.

- Balmer, Emil:** Chrüzträger; Francke, Bern.
Böhler, Eugen: Technik und Wirtschaft in den Entscheidungen; Sauerländer, Aarau.
Capp, Marcelle: Des hommes passèrent; Edition du Tambourin, Paris.
Faut, Adolf: Technik, technisches Zeitalter und Religion; Mohr, Tübingen.
Feuchtwanger, Lion: Erfolg; Kiepenheuer, Berlin.
Frey, Jakob: Menschen der Heimat; Sauerländer, Aarau.
Gfeller, Simon: Drätti, Mütetti u der Chlyn; Francke, Bern.
Gläser, Kurt: Frieden; Kiepenheuer, Berlin.
Hartmann, Alfred: Basilea Latina; Basel.
Hervé, Gustave: Versöhnung oder Krieg; Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart.
Kampmann, Theodor: Licht aus dem Osten; Bergstadtverlag, Breslau.
Keller, Max Leo: Schweizerische Energiewirtschaft; Sauerländer, Aarau.
Liepmann, Heinz: Der Frieden brach aus; Phaidon Verlag, Wien.
Reinhart, Josef: Helden und Helfer; Sauerländer, Aarau.
Remarque, Erich Maria: Der Weg zurück; Propyläen-Verlag, Berlin.
Renn, Ludwig: Nachkrieg; Ugis-Verlag, Wien.
Schäfer, Wilhelm: Wahlheimat; Huber, Frauenfeld.
Spengler, Oswald: Der Mensch und die Technik; Beck, München.
Valéry, Paul: Größe und Niedergang Europas.
Bergin, Fedor: Das unbewußte Europa; Hef, Leipzig.
Biénot, Pierre: Incertitudes Allemandes; Valois, Paris.
Wiegand, C. F.: Bagant und Bagabund; Huber, Frauenfeld.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Hans Dehler. Schriftleitung, Verlag und Versand: Zürich 2, Stodkerstr. 64. Druck: A.-G. Gebr. Leemann & Co., Stodkerstr. 64, Zürich 2. — Abdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist unter Quellenangabe gestattet. — Übersetzungsrechte vorbehalten.